

LIA-Jahrestagung 2015

Zweiklassengesellschaft? Atypische Beschäftigung und Konsequenzen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Abstract zur Präsentation

Zahlen, Daten, Fakten – Atypische Beschäftigungsverhältnisse und Gesundheitsschutz

Dr. Christin Polzer & Dr. Kai Seiler

Unsere Arbeitswelt erfährt derzeit einen tiefgreifenden Wandel. Neben der Digitalisierung der Arbeit nehmen auch die atypischen Beschäftigungsverhältnisse immer mehr zu: Im Zeitraum von 1991 bis 2012 sind sie von 4,4 auf 7,9 Mio. gestiegen. Aktuell befinden sich etwa 40% der Beschäftigten aus verschiedenen Gründen in einem atypischen und oftmals prekären Arbeitsverhältnis, also z.B. in Teilzeit, Befristung, geringfügiger Beschäftigung (sogenannte „Mini-Jobs“), Arbeitnehmerüberlassung oder Solo-Selbstständigkeit. Mehr als zwei Drittel dieser Beschäftigten sind Frauen, die insbesondere in der Pflege tätig sind.

Für die Beschäftigten ergeben sich durch atypische Arbeitsverhältnisse vielfältige Chancen und Risiken sowie neue Herausforderungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Einerseits bietet sich dadurch u.a. die Möglichkeit Privatleben und Arbeit flexibler miteinander zu vereinbaren, wobei dies oftmals mit mehrfachen Belastungen und finanziellen Sorgen verbunden ist. Andererseits stellen sie häufig auch die einzige Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben dar. Dazu ist das betriebliche Arbeitsschutzniveau atypisch Beschäftigter im Vergleich zu Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis oftmals deutlich geringer, z.B. weil sie auf Grund ihrer kürzeren Verbleibedauer im Unternehmen nicht in alle Abläufe eingebunden sind.

Dieser Beitrag veranschaulicht Entwicklungen und Auswirkungen, auf die die Unternehmen sowie soziale und politische Akteure, insbesondere auch der staatliche Arbeitsschutz, zukünftig Antworten und Lösungen finden müssen. Dabei sollten die Bedürfnisse der atypisch Beschäftigten berücksichtigt werden. Aber insbesondere auch die Situation der Solo-Selbstständigen darf nicht aus den Augen verloren werden, da sie kaum bis gar nicht in betriebliche Abläufe eingebunden und somit selbst für ihre Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit verantwortlich sind.